

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

8/2013  
August 2013  
30. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	Ganzheitliche Hilfe für Opfer der Genitalverstümmelung in Berlin	Seite 1
	Dr. Roland Scherer einer der 100 besten Ärzte Deutschlands	Seite 2
	Heimleiterwechsel im „Haus Wittelsbach“	Seite 3
	„Alternative für Deutschland“ auch für Adventisten interessant?	Seite 4
	Pfingstgemeinden in Deutschland multikulturell und auf Wachstumskurs	Seite 5
	Christoph Stiba neuer BEFG-Generalsekretär	Seite 5
	Material zur Friedensbildung an Schulen im Internet	Seite 6
	„Brot für die Welt“ half in über 90 Ländern	Seite 6
<b>International</b>	Unterschiedliche Sichtweisen zur Frauenordination	Seite 7
	„Viel knien gibt guten Stand!“	Seite 9
	Katholische Jugendliche bei jungen Adventisten untergekommen	Seite 9
	Evangelisation reduziert Kriminalität und Krankenhauseinweisungen	Seite 10
	Ruandas First Lady eröffnet adventistischen Frauenkongress	Seite 10
	Adventistische Kirche im ägyptischen Asyut ausgebrannt und zerstört	Seite 11
	Entführungen und Übergriffe auf Christen in Ägypten nehmen zu	Seite 12
	Ukraine: Feiern zum 1025. Jahrestag der Christianisierung der Rus	Seite 12
André Cox neuer internationaler Leiter der Heilsarmee	Seite 13	
<b>ADRA</b>	Millionen kleine Helfer unterstützen ADRA nach dem Hochwasser	Seite 14
	ADRA Australien lehnt Bootsflüchtlingspolitik der Regierung ab	Seite 14
	Bolivien: Medizinische Versorgung von Flussanwohnern per Schiff	Seite 15
	Sommer in der Roma-Gemeinde Fushe-Kruja	Seite 16
	ADRA Schweiz bietet Nähausbildung in Haiti an	Seite 17
	Selbstschutz der Einwohner Papua-Neuguineas vor Naturkatastrophen	Seite 17
<b>Rundfunk</b>	Adventist World Radio mit 116 Sprachen auf Sendung	Seite 18
<b>Bibel</b>	Bibel und Bibelteile in 2.551 Sprachen übersetzt	Seite 19
	Zwei Buchläden der Bibelgesellschaft in Ägypten total ausgebrannt	Seite 19
	Steigender Bibelbedarf in China	Seite 20

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 21255 Kakenstorf  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>**

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



---

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 208 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.000 Mitglieder in 563 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### **Ganzheitliche Hilfe für Opfer der Genitalverstümmelung in Berlin**

Lüneburg, 20.08.2013/APD Mindestens 150 Millionen Frauen weltweit seien Opfer weiblicher Genitalverstümmelung (female genital mutilation, FGM) geworden, berichtet der Onlinedienst der Zeitschrift „Adventisten heute“. Noch immer würden jährlich mindestens drei Millionen Mädchen in Afrika, Asien, aber auch in Europa, den USA und Australien genital verstümmelt. Seit über zwölf Jahren kämpfe Waris Dirie, weltweit bekannt geworden durch ihre verfilmte Autobiografie „Wüstenblume“, gegen die FGM. Sie ist Gründerin der „Desert Flower Foundation“ (Wüstenblume-Stiftung), die das Ziel habe, „diesem Verbrechen durch Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit, Informationsveranstaltungen und Schulungen sowie durch Direkthilfe ein Ende zu setzen“.

Wie die Leitung des Krankenhauses „Waldfriede“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Zehlendorf mitteilte, beginne am 11. September das „Desert Flower Center Waldfriede“ seine Arbeit mit einer feierlichen Eröffnung und Fachvorträgen. Zu den geladenen Gästen der Veranstaltung im Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf zählten neben der Schirmherrin Waris Dirie unter anderem Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Bundesministerin für Justiz, Thomas Heilmann, Senator für Justiz und Verbraucherschutz, Barbara Loth, Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, und Dr. Pierre Foldes, Entwickler einer weltweit einmaligen Operationsmethode zur Rekonstruktion der weiblichen Genitalien nach FGM.

Waris Dirie (48), ehemaliges Model und UN-Sonderbotschafterin, setzt sich seit 2002 mit ihrer in Wien angesiedelten „Desert Flower Foundation“ für die Rechte afrikanischer Frauen und gegen das Ritual der Beschneidung ein. Mit gerade einmal fünf Jahren wurde die gebürtige Somalierin selbst Opfer von Genitalverstümmelung. Ihren Lebens- und Leidensweg verarbeitete sie in mehreren Romanen. Ihr wohl bekanntestes Buch „Wüstenblume“ erreichte weltweit eine Auflage von elf Millionen Exemplaren; 2009 folgte die nicht weniger erfolgreiche Verfilmung ihrer bewegenden Geschichte.

Alle elf Sekunden werde ein Mädchen durch die sogenannte rituelle Beschneidung der weiblichen Genitalien verstümmelt. Jeden Tag teilten 8.000 Mädchen dieses Schicksal. Die FGM werde nicht nur in Ländern Afrikas praktiziert, sondern auch dort, wo es eigentlich verboten sei. Selbst in Deutschland lebten circa 50.000 Opfer mit Genitalverstümmelung. Um den zutiefst traumatisierten Frauen ein Stück der verlorenen Lebensqualität zurückzugeben, werde sich „Waldfriede“ als erstes europäisches Krankenhaus ganzheitlich der Probleme beschnittener Frauen annehmen. Neben hochspezialisierten Beckenbodenchirurgen stünden im „Desert Flower Center Waldfriede“ auch Psychologen, Seelsorger, Sozialdienst und Selbsthilfegruppen für eine weitergehende, beziehungsweise ergänzende Betreuung bereit, erläuterte der Geschäftsführer der Zehlendorfer Klinik, Bernd Quoß. Dank der langjährigen Spezialisierung des Krankenhauses „Waldfriede“ auf die Darm- und Beckenbodenchirurgie könnten dort infolge der Beschneidung inkontinent gewordene Frauen auch sehr spezielle Operationen erhalten.

Bereits jetzt gebe es viele Anfragen von FGM-Betroffenen in Berlin, und laut Quoß läge bei der Zentrale der Stiftung in Wien eine lange Warteliste vor. In Verbindung mit „Waldfriede“ kam Waris Dirie durch den Besuch eines internationalen Koloproktologiekongresses, der 2012 stattfand und unter anderem vom Krankenhaus organisiert wurde.

Das seit 1920 bestehende Berlin-Zehlendorfer Akutkrankenhaus „Waldfriede“ verfügt über 170 Betten sowie je 14 Betten für die Kurzzeitpflege in Zehlendorf und Steglitz. Es versorgt mit den Fachabteilungen Allgemeinchirurgie, Anästhesie, Brustzentrum, Gynäkologie und Geburts-

hilfe, Hand- und Fußchirurgie, Innere Medizin, Interdisziplinäres Beckenbodenzentrum, Intensivmedizin, Radiologie und den Zentren für Darm- und Beckenbodenchirurgie (Kolonproktologie) sowie Diabetes und Diabetisches Fuß-Syndrom jährlich etwa 13.000 Patienten stationär und 48.000 ambulant. Zum Krankenhaus gehört auch die Private Akut- und Rehabilitationsklinik „Nikolasee“ in Berlin-Nikolasee mit 17 Betten und den Fachbereichen Innere Medizin, Psychosomatik, Psychiatrie, Burnout und Sucht.

„Waldfriede“ ist akademisches Lehrkrankenhaus der Charité-Universitätsmedizin Berlin und europäisches Ausbildungszentrum für Operationstechniken der Koloproktologie. Zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit hat das Krankenhaus im März 2008 eine Kooperationsvereinbarung mit der Florida-Hospital-Gruppe in Orlando/Florida (USA) geschlossen. Dadurch sind unter anderem ein regelmäßiger gegenseitiger Arzteaustausch sowie die zusätzliche Fort- und Weiterbildung von medizinischem Personal möglich. In der „Waldfriede“ Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege könne in Kooperation mit dem Fachbereich Christliches Sozialwesen der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg der Bachelor (B.A.) in „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ erlangt werden.

Das Krankenhaus ist unter anderem Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, im Verband Evangelischer Krankenhäuser und stationärer Einrichtungen Berlin-Brandenburg, im Evangelischen Verband für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP) sowie Teil des weltweiten „Adventist Health System“ der Siebenten-Tags-Adventisten. (4.788 Zeichen)

#### **Dr. Roland Scherer einer der 100 besten Ärzte Deutschlands**

Berlin, 20.08.2013/APD Dr. med. Roland Scherer, Chefarzt des Zentrums für „Darm- und Beckenbodenchirurgie“ im adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf, ist von der Zeitschrift „HÖRZU“ als einer der 100 besten Ärzte Deutschlands gewählt worden. Scherer (50) ist Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie sowie Europäischer Facharzt für Koloproktologie (EBSQ). In der von „HÖRZU“ initiierten Untersuchung wird hervorgehoben: „Er ist überaus erfolgreich in der Therapie von Enddarmkrankungen wie Analfissuren oder Hämorrhoiden.“

Der Darmspezialist wurde bereits 2011 und 2012 im Sonderheft der Zeitschrift „Guter Rat“ unter den 37 renommiertesten Fachärzten ganz Deutschlands im Bereich Darmkrebs und Hämorrhoiden genannt. Scherer habe laut dem Geschäftsführer des Krankenhauses „Waldfriede“, Bernd Quoß, Techniken zur chirurgischen Behandlung von Enddarmprolaps und rektovaginalen Fisteln entwickelt und publiziert. In regelmäßigen Intensivseminaren führe er neben seiner operativen Arbeit am Krankenhaus „Waldfriede“ Ärzte aus ganz Europa in spezielle OP-Techniken der Darmchirurgie ein.

Seit 2008 sei die Klinik dank Scherers Initiative europäisches Ausbildungszentrum für Operationstechniken in der Koloproktologie. 2014 werde der alle zwei Jahre von Dr. Scherer initiierte Kongress „Innovations in Coloproctology“ zum vierten Mal in Berlin stattfinden. Jährlich würden laut Quoß im Waldfriede „Zentrum für Darm- und Beckenbodenchirurgie“ über 2.000 koloproktologische Operationen durchgeführt. Der chirurgische Eingriff erfolge erst, wenn alle konservativen Methoden tatsächlich ausgeschöpft seien. In enger Zusammenarbeit mit der Inneren Medizin sowie der Urogynäkologie im Krankenhaus „Waldfriede“ behandle das Zentrum auch Stuhl- und Harninkontinenz.

Rektovaginale Fisteln, aber auch Harninkontinenz gehörten oft zu den Leiden genitalverstümmelter Frauen. Weltweit seien 150 Millionen Frauen und Mädchen betroffen. Auch in Deutschland lebten rund 50.000 Frauen mit Genitalverstümmelung. Dr. Scherer beschäftigt sich schon seit einigen Jahren mit dem Thema und nahm 2012 gemeinsam mit Bernd Quoß

Kontakt zur „Desert Flower Foundation“ in Wien auf. Gründerin der Hilfsorganisation ist Waris Dirie, ehemaliges Model und Autorin des 2009 verfilmten Romans „Wüstenblume“. Die gebürtige Somalierin wurde als 5-Jährige selbst Opfer von Genitalverstümmelung und setzt sich seit 1997 gegen das grausame Ritual und für die Rechte afrikanischer Frauen ein. Um Betroffenen der weiblichen Genitalverstümmelung das tägliche Leben zu erleichtern, werde das Krankenhaus „Waldfriede“ zusammen mit der „Desert Flower Foundation“ Wien am 11. September in Berlin das „Desert Flower Center Waldfriede“ eröffnen, teilte Quoß mit. Als bisher einziges europäisches Krankenhaus solle sich das Zentrum unter Dr. Roland Scherer auf die ganzheitliche Behandlung und Betreuung von Opfern der Genitalverstümmelung spezialisieren.

Das seit 1920 in Berlin-Zehlendorf bestehende Akutkrankenhaus „Waldfriede“ ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und verfügt über 170 Betten.

(2.756 Zeichen)

### **Heimleiterwechsel im „Haus Wittelsbach“**

Bad Aibling/Oberbayern, 20.08.2013/APD Fast zwanzig Jahre stand Alfred Kutscher an der Spitze des Senioren- und Pflegeheims „Haus Wittelsbach“ im oberbayerischen Bad Aibling. Da er in den Ruhestand tritt, wurde mit Michael Mocnik (32) ein Nachfolger gefunden, wobei gleichzeitig ein Generationswechsel erfolgt. Kam Alfred Kutscher ursprünglich aus der öffentlichen Verwaltung, was beim Umgang mit Behörden durchaus hilfreich sein kann, begann Michael Mocnik seine Laufbahn als Krankenpfleger. Das wiederum ist vorteilhaft in allen pflegerischen Fragen, welche die Leitung eines Pflegeheimes mit sich bringen.

Das „Haus Wittelsbach“, seit 1920 im Besitz der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Zunächst Kurhaus, wurde die Einrichtung um eine Missionsschule ergänzt. Während der Wirren des 2. Weltkrieges erfolgte die Beschlagnahme als Lazarett durch die Wehrmacht. Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches zog die US-Army ein und nutzte das Haus ebenfalls kurzfristig als Lazarett. Anschließend quartierte der Landkreis Flüchtlinge ein. Im Jahr 1953 konnte der adventistische Träger die Einrichtung wieder in vollem Umfang nutzen. Das war gleichzeitig die Geburtsstunde des „Hauses Wittelsbach“ als Senioren- und Pflegeheim.

Über all' die Jahre hat sich das Bild des Hauses immer wieder verändert. Behördliche Auflagen und pflegerische Erfordernisse machten Um- und Neubauten erforderlich. Zudem stieg die Zahl der pflegebedürftigen Bewohner kontinuierlich an. Heute bietet das „Haus Wittelsbach“ 125 pflegebedürftigen Bewohnern Platz und unterhält zusätzlich einen sogenannten Rüstigenbereich mit 69 Plätzen. Von Anfang an habe die Einrichtung in der Stadt Bad Aibling, im Umland und unter vielen Adventisten in ganz Deutschland einen hervorragenden Ruf genossen, heißt es. Zahlreiche Auszeichnungen der letzten Jahre bestätigten dies erneut. Alfred Kutscher ist sich sicher, mit Michael Mocnik einem kompetenten Nachfolger die Leitung des Hauses zu übergeben.

„Ich freue mich über die neue Aufgabe und die damit verbundene Herausforderung“, betonte Mocnik. Seine Wiege stand im heutigen Slowenien. Dort absolvierte er die Ausbildung zum Krankenpfleger. Seine ersten Kontakte zu Deutschland knüpfte er im Alter von 17 Jahren, als sich im Odenwald die Gelegenheit zu einem Ferienjob in einem Pflegeheim ergab. Seine Ausbildung schloss er in Slowenien erfolgreich ab, um anschließend ganz nach Deutschland zu wechseln. Das Pflegeheim, das er als „Ferienjobber“ kennenlernte, wurde seine erste berufliche Heimat. Dort wurde ihm die Weiterbildung zum Pflegedienstleiter ermöglicht. In dieser Funktion war er dann auch tätig und übernahm sehr bald darüber hinaus Managementaufgaben. Parallel zu seiner Tätigkeit absolvierte er die Weiterbildung zur Heimleitung. Nachdem es zu einem Besitzerwechsel des Pflegeheims kam, zog Michael Mocnik zusammen mit seiner Frau Suzana nach Bad Aibling. Beruflich bot sich ihm die Möglichkeit, in den „Schön-Kliniken“ Rosenheim und Bad Aibling zu arbeiten. Ein privates Pflegeheim nahe Isny

im Allgäu bot ihm schließlich die Stelle als Pflegedienstleiter an. Dort war er bis zu seinem erneuten Wechsel nach Bad Aibling tätig. In dieser Zeit kamen auch die beiden Söhne Max und Steve zur Welt. (2.850 Zeichen)

### **„Alternative für Deutschland“ auch für Adventisten interessant?**

Ostfildern bei Stuttgart, 20.08.2013/APD Nicht nur Katholiken und Mitglieder evangelischer Landeskirchen engagierten sich laut Nachrichtenagentur idea für die neue, Werte-konservative und Euro-skeptische Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD), sondern auch Freikirchler. Unter letzteren befänden sich ebenfalls Adventisten, teilte der Adventistische Pressedienst (APD) mit.

So wurde im Wahlkreis 41 (Hannover Stadt I) für die Wahl des 18. Deutschen Bundestages am 22. September als AfD-Direktkandidat der Geologe und Adventist Dr. Dr. Matthias Dorn (59) nominiert. Der Wahlkreis ist fest in der Hand der SPD. Nur 1957 konnte ein CDU-Kandidat das Direktmandat erlangen. Dorn kandidiert zudem auf Platz 6 der AfD-Landesliste. Er ist gleichzeitig Beisitzer im AfD-Landesvorstand Niedersachsen.

Im Wahlkreis 100 (Rheinisch-Bergischer Kreis) ist AfD-Direktkandidat der Unternehmensberater Martin Haase (58) aus Bergisch Gladbach, Mitglied der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und Leiter des Verbindungsbüros der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA zur Europäischen Union in Brüssel. Der Wahlkreis ging bei vorausgegangenen Bundestagswahlen bis auf 1972, als die SPD siegte, immer an die CDU. Haase wurde zudem auf Platz 12 der AfD-Landesliste Nordrhein-Westfalen gesetzt. Der Unternehmensberater ist außerdem stellvertretender Sprecher des AfD-Kreisverbandes Rheinisch-Bergischer Kreis.

Laut Haase stütze sich die AfD kreisweit auf etwa 100 Mitglieder aus unterschiedlicher Altersklassen und Berufsgruppen. Ein Großteil habe bislang keiner Partei angehört. Der Kandidat wolle durch sein politisches Engagement verlorengegangene Träume lebendig werden lassen: „Gestalten wir generationsübergreifend die Zukunft unseres Landes und sichern wir unsere Lebensqualität bis ins hohe Alter, indem wir die demokratische Mitbestimmung in Deutschland stärken, sorgsam in den Frieden Europas investieren und unseren Kindern keine erdrückenden Schulden hinterlassen.“ Die „Alternative für Deutschland“ ordnet Haase wie folgt ein: „Links vom rechten und rechts vom linken Block, also genau in der bürgerlichen Mitte.“ Seine Familie unterstütze ihn „großartig“. Zusätzlich fände er „als Christ im Glauben zu innerer Gelassenheit“.

Die am 6. Februar 2013 gegründete AfD habe in Nordrhein-Westfalen etwa 3.000 Mitglieder, bundesweit sollen es bis zu 20.000 sein. Die Partei ist in allen 16 Bundesländern durch Landesverbände vertreten.

Nur einmal gelangte bisher ein Adventist als Abgeordneter in den Bundestag. Bei der Bundestagswahl 1998 war der Bauunternehmer Frank Hempel in Mecklenburg-Vorpommern für die SPD Direktkandidat im damaligen Wahlkreis 270 (Neustrelitz, Stasburg, Pasewalk, Uecker-münde, Anklam). Er wurde mit der knappen Mehrheit von 13 Stimmen in den 14. Deutschen Bundestag gewählt. Dort war er unter anderem Mitglied des Bundestagsausschusses für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Zur Bundestagswahl 2002 wurden die Wahlkreise vergrößert, sodass weniger Abgeordnete ins Parlament einzogen. Hempel trat nicht mehr zur Wahl an, sondern arbeitete als Referent im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten ermutige ihre Mitglieder nicht zum politischen Engagement oder rate ihnen davon ab. „Das ist eine Entscheidung, die jedes Gemeindeglied für sich treffen muss“, betonte der frühere Direktor für Öffentliche Angelegen-

heiten und Religionsfreiheit der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), Dr. Bert B. Beach. Wenn Christen in wichtigen Regierungsstellen ihren Dienst verrichteten, könnten sie ihren Einfluss zum Schutz der Menschenrechte sowie der Glaubens- und Gewissensfreiheit nutzen. Grundsätzlich bleibe es aber dem Einzelnen überlassen, ob und wie er sich politisch betätige. (3.389 Zeichen)

### **Pfingstgemeinden in Deutschland multikulturell und auf Wachstumskurs**

Erzhausen bei Darmstadt, 20.08.2013/APD Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) wachse kontinuierlich weiter, stellte BFP-Generalsekretär Peter Bregy bei der Vorstellung der neuen Jahresstatistik fest. Mit 48.988 Mitgliedern in 783 Gemeinden verzeichnete der BFP per 1.1.2013 gegenüber 46.226 Mitgliedern in 757 Gemeinden zum letzten Berichtszeitpunkt (1.1.2011) ein Plus. Somit stieg die Zahl der Gemeinden um 26 (3,4 Prozent) und die Anzahl der Mitglieder um sechs Prozent. Als Mitglieder würden im BFP nur auf eigenen Wunsch getaufte Personen (Glaubensaufgabe) gezählt. Hinzu kämen 23.322 Kinder und Jugendliche, die durch die Gemeinden des BFP erreicht würden. Dabei spiele die Royal Rangers-Pfadfinderschaft eine tragende Rolle.

Auch die Anzahl der Taufen habe sich kontinuierlich nach oben entwickelt. So wurden im Kalenderjahr 2010 im BFP 2.041 Taufen verzeichnet. Im Jahr 2012 waren es 2.555 Glaubensaufgaben oder ein Plus von 25 Prozent. 2008 seien 1.816 Taufen gezählt worden.

Ein Blick in die regionale Statistik zeige, dass der BFP in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg besonders gut vertreten sei. Hier gebe es über 6.000 Mitglieder. Hinzu kämen in Baden-Württemberg die Gemeinden des Gemeindeverbands Volksmission, die mit 4.327 Mitgliedern ebenfalls ein leichtes Plus zu verzeichnen hätten. Bei den Ecclesia-Gemeinden im BFP sei ein Mitgliederzuwachs von zehn Prozent erreicht worden.

Generalsekretär Peter Bregy wies auch auf die multikulturelle Zusammensetzung des BFP hin. Mit 285 Gemeinden (2011 waren es 264) bilden sie mit „anderssprachigem Hintergrund“ 36,4 Prozent der BFP-Gemeinden (2011 waren es 34,9 Prozent). „Hier haben wir einen wichtigen Beitrag zur Integration zu leisten, den wir auch in Zukunft sorgfältig ausbauen werden“, so Bregy.

Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) ist die zweitgrößte Freikirche innerhalb der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) in Deutschland. Er hat auch eine Gastmitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). (1.820 Zeichen)

### **Christoph Siba neuer BEFG-Generalsekretär**

Wustermark-Elstal bei Berlin, 20.08.2013/APD Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) hat mit Christoph Siba seit dem 1. August einen neuen Generalsekretär. Der 45-jährige Theologe folgt auf Regina Claas, die nach zehn Jahren aus dem Amt ausscheidet, um für die Europäische Baptistische Mission (EBM INTERNATIONAL) im südlichen Afrika zu arbeiten. In der Zeitschrift „Die Gemeinde“ betonte Siba, der seit vier Jahren den BEFG-Dienstbereich Mission leitet, er wünsche dem Bund eine neue Offenheit für Gottes Führung und Wirken und die stetige Besinnung auf die Bibel als Grundlage der Gemeindearbeit. Wichtig sei ihm als Generalsekretär auch, dass der BEFG einen Rahmen schaffe, „in dem Christen Gemeinden neu gründen, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen“.

Siba hob hervor, der Bund habe unter der Führung von Regina Claas seine internationalen Beziehungen stark ausgebaut. BEFG-Präsident Hartmut Riemenschneider bezeichnete die scheidende Generalsekretärin als „richtige Frau zur richtigen Zeit am richtigen Ort“. Claas habe den BEFG „ohne Scheuklappen und mit großer Weite“ zwischenkirchlich sowie international vernetzt. Auch innerhalb des Bundes sei sie eine Brückenbauerin gewesen, so Riemenschneider.

schneider weiter. Regina Claas betonte in einem Schreiben an die Bundesgemeinden, sie blicke mit großer Dankbarkeit auf ihre Tätigkeit zurück. Es sei ein Privileg für sie gewesen, mitzuerleben, wie Gott im BEFG Gemeinde auf vielfältige Weise gebaut habe.

Christoph Stiba ist seit 2009 Mitglied der Bundesgeschäftsführung und Leiter des Dienstbereichs Mission. Er war von 2005 bis 2009 Mitglied des BEFG-Präsidiums. Nach seinem Studium am Theologischen Seminar des Bundes in Hamburg (1993-1998) arbeitete Stiba als Pastor in den Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden in Hamburg-Osdorf (1998-2002) und Kassel-Möncheberg (2002-2009).

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) ist in Deutschland ein Zusammenschluss von Baptisten- und Brüdergemeinden. Er hat 81.769 Mitglieder, davon 9.157 in Brüdergemeinden, und bildet damit die größte Freikirche in der Bundesrepublik. Der BEFG gehört zur Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) mit 770.000 Mitgliedern in 52 Mitgliedsbünden und sieben assoziierten Kirchen sowie zur Baptist World Alliance (BEA), die 42,4 Millionen Mitglieder in 223 Bünden umfasst. (2.045 Zeichen)

### **Material zur Friedensbildung an Schulen im Internet**

Bonn, 20.08.2013/APD Mit Aussetzung der Wehrpflicht schein die zwangsläufige Auseinandersetzung mit der Gewissensfrage aus den Biographien der jungen Männer und damit auch aus deren sozialem Umfeld und der Öffentlichkeit zu verschwinden. Gleichzeitig beobachte die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) eine stärkere Präsenz der Bundeswehr als attraktiven Arbeitgeber in der breiten Öffentlichkeit. Im Schulunterricht und in der öffentlichen Wahrnehmung seien Kriege und Konflikte, nicht jedoch Frieden, die vorgegebenen Themen. Gerade Jugendlichen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich eine individuelle Meinung zu Frieden, Gewalt und Konfliktbearbeitung bilden zu können, so die EAK. Die Stärkung von Friedensbildung an Schulen könne eine Möglichkeit sein, an dieser Stelle fördernd einzugreifen.

„Frieden will gelernt sein“ laute deshalb das Motto für Friedensbildung in Schulen. Die Website [www.friedensbildung-schule.de](http://www.friedensbildung-schule.de) stelle dafür vielfältige Unterstützungsangebote kostenfrei zur Verfügung. Lehrerinnen und Lehrer sowie andere Interessierte fänden dort Materialien zur politischen Bildung junger Menschen, könnten Kontakt zu Referentinnen und Referenten aufnehmen und auf eine umfassende Dokumentation der aktuellen Diskussion um Friedensbildung in der Schule zugreifen. Auch gibt es, geordnet nach Klassenstufe, Thema und Fach, Unterrichtsmaterialien. Darüber hinaus finden sich auf der Website Informationen zur Friedenspädagogik, Literaturtipps, Hinweise für Eltern und Schülerinnen, sowie einen Weiterbildungs- und Veranstaltungskalender.

Die Internetseite ist Teil des Projekts „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“. Sie wird getragen von der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK). (1.668 Zeichen)

### **„Brot für die Welt“ half in über 90 Ländern**

Berlin, 20.08.2013/APD „Weltweit zu Gerechtigkeit beizutragen“ sei das Ziel von „Brot für die Welt“, sagte Vorstandsmitglied Tilman Henke bei der Vorlage des ersten Jahresberichts nach dem Zusammenschluss von „Brot für die Welt“ und Evangelischem Entwicklungsdienst. Mehr als 55,2 Millionen Euro Spenden und Kollekten habe das evangelische Entwicklungswerk 2012 erhalten. Hinzu seien Mittel der Kirchlichen Entwicklungsarbeit (51,0 Millionen Euro) und der Bundesregierung (122,8 Millionen Euro), vor allem aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, gekommen. Mehr als 2.000 Projekte in über 90 Ländern habe „Brot für die Welt“ laut Henke im vergangenen Jahr gefördert, davon seien 1.379 neu bewilligt worden. Die Projektausgaben hätten sich 2012 auf 234,6 Millionen Euro belaufen.



Wie wichtig die Unterstützung sei, zeige die Demokratische Republik Kongo. Vorstandsmitglied Claudia Warning: „Unser kirchlicher Partner unterhält allein in der Provinz Goma 500 Schulen für 160.000 Schülerinnen und Schüler. Zwei Drittel der Schulen liegen in protestantischer Verantwortung. Unsere Partner sorgen dafür, dass junge Menschen lernen können – eine Aufgabe, die eigentlich der Staat erbringen müsste.“ Im Osten des Kongo herrsche ein langjähriger Bürgerkrieg, in dem auch ethnische Konflikte und Auseinandersetzungen um Rohstoffe eine Rolle spielten. (1.229 Zeichen)

## International

### Unterschiedliche Sichtweisen zur Frauenordination

Linthicum Heights, Maryland/USA, 20.08.2013/APD Während der Sitzung der Studienkommission zur Theologie der Ordination (Theology of Ordination Study Committee, TOSC) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Linthicum Heights, Maryland/USA, seien nach der Verabschiedung einer Erklärung zum adventistischen Verständnis der Ordinationstheologie unterschiedlichste Positionen zur Ordination von Frauen zum Pastorendienst vorgetragen worden, teilte „Adventist News Network“ (ANN) mit. Befürwortern und Gegnern seien gleichviel Zeit zur Verfügung gestanden, um sowohl ihr Verständnis der Bibel in dieser Frage als auch die Aussagen von Ellen G. White (1827-1915), der Mitbegründerin der Kirche, darzulegen.

„Wir sind jetzt am Punkt angelangt, an dem beide Seiten alle Fakten und Befunde dargelegt haben, die für beide Positionen gefunden wurden“, sagte Pastor Artur Stele, TOSC-Vorsitzender und einer der neun Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), zum Abschluss der vom 24. bis 26. Juli dauernden Sitzung. Die Präsentationen lägen in schriftlicher Form vor und könnten in einigen Tagen, für alle zugänglich, auf der Kirchenwebsite heruntergeladen werden: <http://bit.ly/12M7V39>

Als Nächstes gehe es um die Klärung der Frage, ob die Studienkommission eine gemeinsame Basis in der Ordinationsfrage finden könne, so Stele. Sei das nicht der Fall, müssten zwei unterschiedliche Berichte verfasst sowie entsprechende Lösungsvorschläge unterbreitet werden. Als Vorsitzender sei er für die offene, freundschaftliche Atmosphäre dankbar, in der beide Seiten Respekt für die Gegenposition gezeigt hätten.

Unter den 17 Dokumenten, welche in der dreitägigen Sitzung vorgestellt wurden, befinde sich laut ANN ein historischer Überblick bezüglich Theorie und Praxis der Frauenordination in der adventistischen Kirche, der von David Trim, Archivar der Weltkirche in Silver Spring, Maryland/USA, vorgetragen worden sei.

### **Frauen in Leitungspositionen**

In einer Ausarbeitung über hermeneutische Prinzipien, halte Jiri Moskala, neu ernannter Dekan des adventistischen Theologischen Seminars der Andrews University in Berrien Springs, Michigan/USA, daran fest, dass es keine Aussage in der Bibel gebe, die anordne: „Ordiniert Frauen zum Dienst!“ Es existiere aber auch keine Aussage, die fordere: „Ordiniert Frauen nicht zum Dienst!“ Es läge kein theologisches Hindernis vor, um Frauen zu ordinieren, so Moskala, vielmehr deute die biblisch-theologische Analyse in eine andere Richtung. Der Geist Gottes reiße alle Barrieren zwischen verschiedenen Gruppen von Menschen in der Kirche nieder und teile allen die geistlichen Gaben frei zu, auch Frauen, „um die Aufgabe zu erfüllen, die uns allen aufgetragen ist“.

Gerard Damsteegt, außerordentlicher Professor für Kirchengeschichte am adventistischen Theologischen Seminar der Andrews University vertrat die Gegenposition und verwies dabei auf die methodistischen Vorfahren der Adventisten, auf die frühen Kirchenväter und die Reformatoren. „Diese Pioniere haben die Beteiligung von Frauen stark gefördert, außer in Leitungspositionen als Älteste und Pastoren“, betonte Damsteegt.

Laut ANN seien gelegentlich dieselben Bibeltexte als Beleg verwendet worden, um für oder gegen die Frauenordination zu argumentieren.

### **Autorität**

Weitere Präsentationen hätten biblische Konzepte von Autorität anderen Modellen gegenübergestellt, die auf „Elitedenken“ und „Hierarchiestufen“ gründeten. Darius Jankiewicz, Vorsitzender der Abteilung „Theologie und christliche Philosophie“ an der Andrews University, forderte bei seinem Vortrag die Mitglieder der Studienkommission auf, Modelle männlicher Autorität und Leiterschaft abzulehnen, welche sich erst in nachapostolischer Zeit im Christentum entwickelt hätten. „Wenn irgendetwas anderes, außer der Hingabe an Christus und seine Kirche, geistliche Gabe oder Reife, ein Eignungskriterium für die verschiedenen Aufgaben in der Kirche wird, dann schaffen wir damit, ob wir es wollen oder nicht, eine elitäre Gemeinschaft.“

Edwin Reynolds, Neutestamentler an der Southern Adventist University, Collegedale, Tennessee/USA, habe eine ganz andere Sicht der Anwendung von Autorität in der Kirche vertreten. „Geistliche Leiterschaft und Lehrautorität scheinen im Neuen Testament den Rollen der Apostel und Ältesten zugeordnet worden zu sein“, so Reynolds. „Diese Rollen scheinen für Frauen, nach dem Grundsatz der Unterordnung unter männliche Leitung, ungeeignet zu sein.“

Teresa Reeve, Professorin für Neues Testament an der Andrews University, sei laut ANN zu einer gegenteiligen Schlussfolgerung gelangt: „Die neutestamentliche Ordinationspraxis als formelle Ernennung und Bestätigung einer Person für einen Dienst oder eine Aufgabe stellt kein Hindernis für entsprechend qualifizierte Frauen dar, als Pastorin zu dienen.“

Denis Fortin, Kirchenhistoriker der Andrews University, habe eine ausführliche Zusammenfassung der Sicht von Ellen G. White, Mitbegründerin der Kirche, zu Frauen im Kirchendienst dargelegt. „Es gibt keinen Hinweis in ihren Schriften, dass der Ritus der Ordination nur auf Männer beschränkt sein oder dass er dazu verwendet werden sollte, um irgendeine Art von kirchlicher Hierarchie aufzubauen. Sie hat nachdrücklich zur Beteiligung von Frauen in allen Formen des Dienstes ermutigt“, hob Fortin hervor.

Die TOSC-Studienkommission werde sich im Januar 2014 zu einer fünftägigen Sitzung treffen, um die Präsentationen auszuwerten und den weiteren Verlauf der Kommissionsarbeit festzulegen. Die Mitglieder würden auch die Darlegungen der Bibelstudienkomitees aus den dreizehn Weltkirchenregionen zur Beurteilung erhalten, welche die Ordinationsfrage auf regionalem Hintergrund studierten.

Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten setzte 2012 eine 106-köpfige „Studienkommission zur Theologie der Ordination“ (Theology of Ordination Study Committee, TOSC) ein, die sich bis Oktober 2014 mit der Theologie der Ordination befassen sollte. Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen sollten die adventistische Gemeindepraxis unter besonderer Berücksichtigung einer bisher noch nicht in der Freikirche möglichen Ordination von Pastorinnen einbeziehen. Die Ergebnisse würden im Oktober 2014 dem Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung vorgestellt, der dazu Empfehlungen verabschiedete, welche der adventistischen Weltsynode (Generalkonferenz-Voll-

versammlung) 2015 in San Antonio, Texas/USA, zur Abstimmung vorgelegt werden müssten. In der Studienkommission seien Kirchenmitglieder ohne Amt, Pastoren, Kirchenleiter und Theologen vertreten. Die Kommission steht unter der Leitung von Pastor Artur Stele, einem der neun Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung und Direktor des Bibelforschungsinstituts der Generalkonferenz. (5.947 Zeichen)

### **„Viel knien gibt guten Stand!“**

#### **Abschluss des europäischen Jugendkongresses der Adventjugend**

Novi Sad/Serbien, 20.08.2013/APD Am 3. August feierte Pastor Gilbert Cangy, Jugendabteilungsleiter der adventistischen Weltkirche, mit 4.000 Jugendlichen den Abschlussgottesdienst des einwöchigen europäischen Jugendkongresses im „Spens“ (Sport Center) in Novi Sad/Serbien, wie „tedNews“ berichtete.

Dabei hätten die Jugendlichen Leuchtstäbe in der Hand gehalten als Ausdruck des Lichts, das Gott in ihren Herzen angezündet habe, und um ihre Einheit über die Landesgrenzen hinweg zum Ausdruck zu bringen. „Lass es nicht zu, dass dir irgendjemand dieses Feuer auslöscht“, forderte Cangy die Jugendlichen auf. Für die Zeit, wenn sie wieder alleine zu Hause seien, habe laut „tedNews“ der adventistische Weltjugendleiter den Jugendlichen eines seiner Lieblingszitate mitgegeben: „Viel knien gibt guten Stand!“ Mit anderen Worten: Das Gebet nicht vergessen.

Unter dem Kongressmotto „Die Macht des EINEN“ hätten die Jugendlichen an Workshops, Morgen- und Abendandachten, einer Tauffeier, Gottesdiensten und Angeboten zum Gebet teilnehmen können. Die Morgen- und Abendprogramme konnten per Livestream mitverfolgt werden.

Am fünften Kongresstag hätten die Jugendlichen mit unterschiedlichen Aktionen den Kontakt mit der Bevölkerung von Novi Sad gesucht. Bei einer Nichtraucheraktion hätten die Jugendlichen rauchenden Passanten als Kompensation für ausgedrückte Zigaretten Früchte angeboten oder zu verschiedenen Fitnessaktionen eingeladen. Auf öffentlichen Kinderspielflächen und Schulen seien Geräte repariert und Parkbänke neu gestrichen worden. Andere Jugendliche hätten das Ufer der Donau von Abfall gesäubert oder an einer Blutspendeaktion teilgenommen.

Der nächste europäische Jugendkongress der Adventjugend sei für 2017 in Spanien geplant. (1.597 Zeichen)

### **Katholische Jugendliche bei jungen Adventisten untergekommen**

Rio de Janeiro/Brasilien, 20.08.2013/APD Adventistische Jugendliche haben 170 römisch-katholischen Jugendlichen aus Italien während der Woche des Weltjugendtags in der Zentrumskirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Rio de Janeiro Unterkunft gewährt, wie Adventist News Network (ANN) berichtete. Die italienischen Jugendlichen hätten im Rahmen einer Wallfahrt am Weltjugendtag teilgenommen, um die Vielfalt der römisch-katholischen Kirche zu feiern und ihre persönliche Spiritualität zu vertiefen, so ANN.

Mitglieder der adventistischen Zentralkirche von Rio de Janeiro hätten die katholischen Jugendlichen am Flughafen abgeholt und zur Kirche im Zentrum der Stadt begleitet, die während einer Woche ihre Unterkunft sein sollte.

„Wir haben lehrmäßige Unterschiede, aber wir dienen einem Gott, der uns ein Beispiel gegeben hat, wie wir unsere Nächsten lieben sollen“, sagte Romulo Silver, adventistischer Gemeindeleiter. Der Grund dieser Beherbergungsaktion sei nicht der gleiche Glaube gewesen, sondern weil die jungen Italiener eine Unterkunft benötigt hätten. „Wir würden Mitgliedern aller Konfessionen helfen“, so Silver.

Laut ANN hätten während des Weltjugendtages verschiedene Adventgemeinden in Rio die Gelegenheit genutzt, um für die jungen Katholiken zu beten und diese auch eingeladen, an Angeboten der Ortsgemeinden teilzunehmen. Freundlichkeit und Großzügigkeit könnten eine nachhaltigere Wirkung hinterlassen, als eine Predigt, so Romulo Silva.

In Rio de Janeiro gibt es 93 Kirchen der Siebenten-Tags-Adventisten, in denen 14.788 erwachsen getaufte Mitglieder den Gottesdienst feiern. Die Adventisten unterhalten in Rio, ein Krankenhaus mit 140 Betten, zwei Mittelschulen und das Medienzentrum „Novo Tempo“ zur Produktion und Ausstrahlung von Radio- und Fernsehprogrammen. (1.609 Zeichen)

### **Evangelisation reduziert Kriminalität und Krankenhauseinweisungen**

Lae/Papua-Neuguinea, 20.08.2013/APD Die dreiwöchige Evangelisation des adventistischen Pastors Gary Kent auf dem „Eriku Oval“, einem Freiluftplatz in Lae, Hauptstadt der Provinz Morobe/Papua-Neuguinea, habe an manchen Abenden rund 40.000 Menschen angezogen, mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung. Behördenmitglieder hätten sich positiv zur Veranstaltung geäußert, so die australische adventistische Gemeindezeitschrift „Record“. Die Kriminalitätsrate in der Stadt sowie die Anzahl verletzungsbedingter Krankenhauseinweisungen seien während der dreiwöchigen Abendveranstaltungen laut Behördenangaben zurückgegangen.

Kasiga Kelly Naru, Gouverneur der Provinz Morobe, habe gegenüber Pastor Kent geäußert, dass er dessen Ausführungen auf einem der drei Live-Radio-Sender, welche die Vorträge ausgestrahlt hätten, mitverfolgt habe. Obwohl die Evangelisation mitten in der Regenzeit stattgefunden hätte und man die Stadt auch als „verregnetes Lae“ bezeichnete, seien die Freiluftveranstaltungen am Abend kaum von starken Regengüssen betroffen gewesen, sagte Pastor Kent.

Es hätten sich 400 Personen für die Glaubenstaupe entschieden. Sie und weitere 3.000 am christlichen Glauben Interessierte würden von den bestehenden adventistischen Kirchen und Pastoren durch Seminare, persönliche, biblische Unterweisung sowie in Kleingruppen mit der Bibel und dem Christsein weiter bekannt gemacht und in die Gemeinden integriert, so „Record“.

In Papua-Neuguinea gibt es über 248.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 904 Kirchengemeinden. Sie unterhalten eine Universität, drei Gymnasien, 96 Grundschulen, 42 Kliniken, einen Flying Doctor Service (Fliegende Ärzte) sowie einen Radio- und Fernsehsender. (1.558 Zeichen)

### **Ruandas First Lady eröffnet adventistischen Frauenkongress**

Kigali/Ruanda, 20.08.2013/APD Adventistische Frauen verfügten über ein „ungenutztes Potenzial“, um die Zivilgesellschaft zu bereichern, sagte Jeannette Kagame, Präsidentengattin von Ruanda, bei der Eröffnung des internationalen adventistischen Frauenkongresses in Butare, Huye Distrikt/Ruanda. „Es ist eine Sache, über Potenzial zu verfügen und eine andere, damit zu versuchen, das Beste zu erreichen“, hob Kagame laut Adventist News Network (ANN) hervor, und ergänzte: „Bedenken Sie, was Sie der nächsten Generation hinterlassen wollen.“

Vom 7. bis 11. August nahmen 1.500 Frauen aus elf Ländern der adventistischen Kirchenregion in Ost- und Zentralafrika (ECD) am Kongress teil. Laut Organisatoren habe die Veranstaltung die Frauen ermutigen wollen, positive Veränderungen an ihren Wohnorten zu bewirken. Dabei sei es um frauenspezifische Themen gegangen, wie geschlechtsspezifische Gewalt oder Hindernisse für die sozioökonomische Entwicklung. Es seien auch Tipps zu einem erfüllenden, sinnvollen Leben ausgetauscht worden.

In der ruandischen Kultur würden Frauen als das Herz des Hauses angesehen, sagte Jeannette Kagame. „Wir ernähren, erziehen und ermutigen. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, legen wir die Basis für die Charakterbildung. Die Gesellschaft erwartet viel von uns als Ehefrauen, Mütter, Schwestern, Berufsfrauen und Privatpersonen“, betonte sie. Die Frau des Präsidenten habe auch die immer komplexer werdende Rolle der Frau in der Gesellschaft gewürdigt.

In früheren Jahren wurde der Frauenkongress in Kenia, Uganda oder Tansania durchgeführt, so ANN. Ruanda sei als Gastland für diesen Frauenkongress gewählt worden, weil das Land ein starker Verfechter der Gleichstellung und Förderung von Frauen sei, sagte Ebron Byiringiro, Präsident der adventistischen Kirchenleitung in Ruanda. Laut ruandischer Verfassung müssten 30 Prozent der Leitungspositionen von Frauen besetzt werden. Im ruandischen Parlament seien 56 Prozent der Abgeordneten Frauen.

Ruanda hat knapp elf Millionen Einwohner, davon sind 550.000 Mitglieder der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die in 1.612 Versammlungsräumen Gottesdienst feiern. Die Adventisten in Ruanda unterhalten ein Krankenhaus, sechs Gesundheitszentren, eine Zahnklinik, zwei Hochschulen, 47 Grundschulen und acht Gymnasien. (2.044 Zeichen)

### **Adventistische Kirche im ägyptischen Asyut ausgebrannt und zerstört**

Kairo/Ägypten, 20.08.2013/APD In der Nacht vom 14. auf den 15. August ist während den Unruhen auf die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der 400.000 Einwohner-Stadt Asyut, rund 300 Kilometer südlich von Kairo, ein Brandanschlag verübt worden, bei dem das Kircheninnere total ausbrannte. Nach Einschätzung der adventistischen Kirchenleitung in Ägypten sei der Anschlag nicht von einer organisierten, politischen Bewegung durchgeführt worden.

### **Adventistisches Pastorenehepaar von muslimischem Ehepaar gerettet**

Nachdem das Kirchengebäude durch einen Mob in Brand gesteckt und ausgebrannt sei, hätten die Angreifer die Pastorenwohnung zusätzlich stark beschädigt. Die dorthin führende Treppe sei verbrannt und zusammengebrochen, so Llewellyn R. Edwards, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Ägypten. Der Pastor in Asyut habe sich mit seiner Frau in ihrer über dem Kirchenraum liegenden Wohnung versteckt. Die Angreifer hätten sie nicht entdeckt. Als das Gebäude gebrannt habe, hätte das Pastorenehepaar durch ein Fenster um Hilfe gerufen. Es sei von den Nachbarn, einem muslimischen Ehepaar und Mitgliedern der Muslimbruderschaft, über den Balkon gerettet worden. Sie hätten die Nacht bei den muslimischen Nachbarn verbringen können. Der Mob habe das muslimische Ehepaar bedroht, doch sie hätten dem adventistischen Ehepaar dennoch Zuflucht gegeben, so Edwards. Dies zeige, dass nicht alle Mitglieder der Muslimbruderschaft auch Extremisten seien.

„Als Adventisten wollen wir gute Beziehungen zu Ägyptern jedes Glaubens pflegen“, betonte Llewellyn R. Edwards. Er ginge davon aus, dass unter dem Regime von Polizei und Militär im Land bald Ruhe einkehren werde, dennoch hätten viele Christen in Ägypten Angst vor der Zukunft.

Laut Pastor Edwards habe die Regierung angekündigt, dass sie für die Wiederherstellungskosten aller Kirchen aufkommen werde, die in der Nacht vom 14. August während der Unruhen zerstört worden wären. Nach seinen Angaben seien in Ägypten 17 Kirchen völlig zerstört worden.

Die rund 700 adventistischen Kirchenmitglieder in Ägypten versammeln sich in 16 Kirchengemeinden. Sie unterhalten die Nile Union Academy (Mittelschule), ein Internat mit 130 Schülerinnen und Schülern, sowie die Zeitoun Adventist School, eine Grundschule mit 800 Kindern.

Beide Bildungsinstitute unterhielten gute Beziehungen mit dem Gemeinwesen, in dem sie lebten, so Pastor Edwards. (2.120 Zeichen)

### **Entführungen und Übergriffe auf Christen in Ägypten nehmen zu**

Herzogenbuchsee/Schweiz, 20.08.2013/APD Nach der gewaltsamen Räumung zweier Protestlager von Anhängern des entmachteten Präsidenten Mohammed Mursi durch Sicherheitskräfte hätten Islamisten am 14. August in vielen Städten Ägyptens Kirchen, Läden und Wohnhäuser von koptischen Christen in Brand gesetzt, teilte das überkonfessionelle christliche Hilfswerk „Open Doors“ Schweiz mit. Außerdem würden Kopten vermehrt entführt und durch Lösegeldforderungen unter Druck gesetzt. Der koptische Papst Tawadros II. habe aus Sicherheitsgründen eine Messe abgesagt.

### **Entführung und Zwangsheirat**

Ein siebenjähriges Mädchen sei während der Hochzeit ihres Onkels entführt worden. Um die Lösegeldforderung begleichen zu können, habe die koptische Gemeinde die Summe in der Höhe von zwölf ägyptischen Jahresgehältern zusammengelegt, so „Open Doors“. Zudem würden junge Christinnen verschleppt, zwangskonvertiert und ihre Religionszugehörigkeit auf dem Personalausweis von „christlich“ in „muslimisch“ verändert. Dann würden sie zur Heirat mit Muslimen gezwungen. Viele kehrten nicht zu ihrer Herkunftsfamilie zurück, weil ihnen gedroht werde, dass sie und ihre Angehörigen in diesem Fall umgebracht würden.

### **Geschäfte christlicher Besitzer angezündet**

Laut „Open Doors“ sei ein banaler Streit in der Stadt Bani Ahmed, südlich von Kairo, zwischen einem christlichen Gast eines Kaffeehauses und dessen muslimischem Besitzer über einen Song im Radio eskaliert. Daraufhin hätten Muslime sieben Häuser und mehrere Autos von Christen geplündert oder angezündet, darunter eine Apotheke, ein Möbelgeschäft, eine Autowerkstatt und weitere Geschäfte, die Christen gehörten. 18 Menschen seien dabei verletzt worden. Christen hielten aus Angst vor weiteren Übergriffen ihre Geschäfte geschlossen.

### **Koptischer Papst sagt Messe ab**

Die Erschießung des koptischen Priesters Mina Abboud Sharubim oder jene der zehnjährigen Jessica Boulous auf dem Heimweg von der Kirche als auch die Enthauptung des christlichen Elektronikhändlers Magdy Lamei Habib, dessen Körper in der Wüste gefunden worden sei, belegten die Zunahme von Gewalt und deren Häufigkeit. Der koptische Papst Tawadros II. habe die für letzte Woche geplante Messe in der St. Markus-Kathedrale in Kairo abgesagt, so das Hilfswerk. Er fürchte, dass seine Präsenz die christliche Gemeinde gefährden könnte.

(2.071 Zeichen)

### **Ukraine: Feiern zum 1025. Jahrestag der Christianisierung der Rus**

Kiew/Ukraine, 20.08.2013/APD Adventisten, Evangelikale, Lutheraner und Armenier haben zum Gedenken des 1025. Jahrestags der Christianisierung der Rus, der „Taufe der Rus“, am 9. August in Kiew gemeinsam verschiedene Konferenzen und ein Konzert veranstaltet, berichtete der Religiöse Informations-Service der Ukraine (RISU).

Demnach habe die Ukrainische Evangelische Allianz (UEA) am 12. Juni dazu den Anstoß gegeben und andere christliche Konfessionen zu einer Diskussionsrunde eingeladen, um die Durchführung einer gemeinsamen Gedenkfeier zum 1025. Jahrestag abzuklären.

Unterstützung und Bereitschaft zur Teilnahme an den Aktivitäten zum Jahrestag seien laut RISU von folgenden Kirchen zum Ausdruck gebracht worden: Ukrainische Union der Siebenten-Tags-Adventisten, Assoziation Blaha Vist (Good News), Vereinigte christlich-evangelische Kirche des lebendigen Gottes, Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche der Ukraine (DELKU),

Ukrainische Diözese der Armenischen Apostolischen Kirche, Christian Assembly in der Ukraine und die Apostolischen Orthodoxe Kirche in der Ukraine.

Der 28. Juli wurde als Jahrestag der Christianisierung der Rus, der „Taufe der Rus“, 2008 in der Ukraine und 2010 in Russland zum Gedenk- und Feiertag erklärt. Die „Rus“ ist eine historische Bezeichnung für ein Gebiet, das sich im Südwesten von den rumänischen Karpaten bis zum Finnischen Meerbusen und Ladogasee im Norden sowie rund 400 Kilometer östlich von Moskau erstreckte. Mit dem Jahrestag der „Taufe des Rus“ wird laut Wikipedia an den „Kiewer Großfürsten Wladimir erinnert, der sich am 28. Juli 988 nach byzantinischem Ritus hatte taufen lassen und das Christentum zur Staatsreligion erklärte. Die Kiewer Rus ist das Vorläuferreich Russlands, der Ukraine und Weißrusslands.“ (1.581 Zeichen)

### **André Cox neuer internationaler Leiter der Heilsarmee**

Köln, 20.08.2013/APD Am 3. August wählten die 117 Mitglieder des sogenannten „Hohen Rates“ Kommandeur André Cox per Stimmzettel und Wahlkabine zum 20. Leiter der internationalen Heilsarmee und damit zum Chef von etwa 1,7 Millionen Mitgliedern weltweit. Der 59-Jährige folgt auf Generalin Linda Bond, die im Juni zurückgetreten ist.

General Cox war zuletzt Stabschef am Internationalen Hauptquartier in London und damit Verwaltungschef der weltweiten Heilsarmee sowie auch der direkte Stellvertreter der Generalin. Seine Laufbahn begann Cox, der die britische und schweizerische Staatsbürgerschaft hat, als Korpsoffizier (Gemeindeleiter) in der Schweiz; später arbeitete er in verschiedenen Aufgabebereichen in Simbabwe und in der Schweiz. Schließlich war er Landesleiter der Heilsarmee in Finnland, Südafrika und Großbritannien. General André Cox ist verheiratet mit der Heilsarmee-Kommandeurin Silvia Cox (55).

Der Hohe Rat der Heilsarmee ist ein Gremium, das ausschließlich zur Wahl eines neuen Generals gebildet wird. Ein „Fragen-Komitee“ sammelte und redigierte den Fragenkatalog, welcher den für die Wahl des Generals vorgeschlagenen Kandidaten unterbreitet wurde. Fünf der vorgeschlagenen sechs Kandidaten zur Wahl des Generals akzeptierten ihre Nominierung. Der Hohe Rat bestand aus allen Territorialleitern und deren Frauen sowie allen weiteren aktiven Offizieren, die den Rang eines Kommandeurs bekleiden. In diesem Jahr gehörten 64 Frauen und 53 Männer dem Gremium an.

Gründer der Heilsarmee war der methodistische Pastor William Booth (1829-1912). Erschüttert von dem sozialen Elend im Osten Londons gründete er 1865 mit Freiwilligen aus verschiedenen Kirchen die „Christliche Erweckungsgesellschaft“, die sich 1878 in Heilsarmee umbenannte. Booth wurde ihr erster General. Der Kampf gegen Alkoholismus, Obdachlosigkeit und Verarmung wurde straff militärisch strukturiert. Dazu gehörte auch die Einführung von Uniformen und Rängen. Schon bei der Gründung wurde festgelegt, dass Frauen in der Heilsarmee die gleichen Rechte wie Männer haben. Sie durften predigen, und ihnen standen alle Führungspositionen offen.

Weltweit zählen etwa drei Millionen Menschen in 126 Ländern zur Heilsarmee, darunter etwa 1,7 Millionen Heilssoldaten (Mitglieder), 26.300 Offiziere (Geistliche) und 110.360 Angestellte. In Deutschland gibt es rund 4.000 Mitglieder, 6.000 Freunde, 45 Korps (Gemeinden) und 42 soziale Einrichtungen. (2.143 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **Millionen kleine Helfer unterstützen ADRA nach dem Hochwasser**

Weiterstadt bei Darmstadt, 20.08.2013/APD „Für die Hilfeleistung nach der Flutkatastrophe im Raum Nordsachsen erhält die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA starke Unterstützung“, teilte die Online-Redakteurin von ADRA Deutschland, Mirjam Greilich, mit. Neben Heizplatten und Gebäudetrocknern setze ADRA zusätzlich Millionen mikroskopisch kleiner Lebewesen ein. Die sogenannten „Effektiven Mikroorganismen“ seien effizient und umweltschonend.

Nach dem Hochwasser werde das wahre Ausmaß der Schäden erst richtig deutlich. In vielen Häusern hätten sich Wände und Böden mit Wasser vollgesogen, und es entstünden Schimmel sowie üble Gerüche. ADRA empfehle den parallelen Einsatz von Infrarot-Heizplatten und Gebäudetrocknern. Die Heizplatten verstärkten die Abgabe der Feuchtigkeit aus den Wänden, Decken sowie Böden und die Gebäudetrockner kondensierten anschließend die Feuchtigkeit aus der Luft. Ergänzend setze ADRA auf großen Flächen Mikroorganismen ein. „Sie fressen im wahrsten Sinne des Wortes den Dreck und mögliche Keime auf und verstoffwechseln sie. So verhindern sie das Entstehen hygienischer Probleme wie Schimmel“, informierte Greilich.

Besonders auf großen Flächen, wie in Gärten oder auf Feldern, lohne es sich, die kleinen Helfer einzusetzen, denn dort hätten sich durch das stehende Wasser besonders viele Abfälle abgelagert, die schwer zu beseitigen seien. Der Einsatz der Mikroorganismen leiste hier eine große Hilfe. Problematische Stoffe, wie ausgelaufenes Heizöl oder krankmachende Keime, könnten durch ihren Einsatz viel schneller abgebaut werden – und das ohne den Einsatz von Chemie. Auch der Ausbruch möglicher Krankheiten könne so vermieden oder zumindest eingedämmt werden. Positiver Nebeneffekt: Entstandene Gerüche würden viel schneller gebunden und das Entstehen von Schimmel verhindert.

Die Mikroorganismen würden ADRA laut Mirjam Greilich kostenfrei von der Gesellschaft zur Förderung regenerativer Mikroorganismen (EM e.V. und EM-Sachsen e.V.) zur Verfügung gestellt. Etwa 180 bis 200 Hektar verseuchtes Gartenland, öffentliche Anlagen und einige Felder von drei überschwemmten Dörfern sollten damit vom Schmutz des Hochwassers befreit werden. Die Hochwasserhilfe von ADRA Deutschland wird von der Aktion „Deutschland Hilft“ finanziell gefördert. (2.052 Zeichen)

### **ADRA Australien lehnt Bootsflüchtlingspolitik der Regierung ab**

Wahroonga, NSW/Australien, 20.08.2013/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Australien unterstütze die „Papua-Neuguinea-Lösung“ der australischen Regierung nicht, berichtet die adventistische Kirchenzeitschrift in Australien „Record“. Laut Regierungsmitteilung sollten künftig alle Bootsflüchtlinge, die Australien erreichen, auf der Insel Manus in Papua-Neuguinea (PNG) interniert werden. Dort hätten sie aber keine Chance mehr auf Anerkennung als Flüchtlinge in Australien, so das Hilfswerk. Die sogenannte „PNG-Lösung“ sei ungerecht, ohne Mitgefühl und gefährde das Leben sowie die Lebensgrundlage von Tausenden schutzbedürftiger Asylsuchender, aber auch von Einheimischen in Papua-Neuguinea, so ADRA.

Weil die Oppositionsparteien ebenfalls harte Vorschläge zur australischen Flüchtlingspolitik unterbreiteten, wolle das adventistische Hilfswerk mit seiner Stellungnahme einige Fakten bewusst machen, die in der politischen Debatte untergingen:

- Kein Asylsuchender, der per Boot Australien erreiche, werde mit der „Papua-Neuguinea-Lösung“ eine Chance auf Anerkennung haben, vielmehr drohe ihm die Abschiebung ins Heimatland, die Umsiedlung in ein Drittland oder möglicherweise unbegrenzte Haft auf der Insel Manus in Papua-Neuguinea.



- Laut dem UNO-Index für menschliche Entwicklung gehöre Papua-Neuguinea zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Australien hingegen werde als das zweitbeste entwickelte Land aufgeführt.
- Die sozialen Indikatoren auf Papua-Neuguinea gehörten nach Angaben der Entwicklungshilfeagentur der australischen Regierung (AusAID) „zu den schlimmsten im asiatisch-pazifischen Raum“. Demnach trügen Armut, Arbeitslosigkeit und schlechte Regierungsführung in Papua-Neuguinea zu gravierenden Problemen im Bereich Recht und Ordnung bei.
- Laut dem australischen Flüchtlingsrat stehe Australien weltweit an 62. Stelle bei der Aufnahme von Flüchtlingen pro Kopf der Bevölkerung und an 87. Stelle in Bezug auf das Volksvermögen. Australien habe 2012 nur 0,99 Prozent der in diesem Jahr weltweit anerkannten Flüchtlinge aufgenommen.
- ADRA Australien hätte außerdem angeführt, dass das UNO-Flüchtlingshochkommissariat (UNHCR) Australien als Unterzeichnerstaat der Genfer Flüchtlingskonvention gewarnt habe, dass der jüngste Wechsel in der Flüchtlingspolitik Verletzungen des Völkerrechts und der eingegangenen Menschenrechtsverpflichtungen darstellen könnte.

Asylsuchende seien verletzlich, Opfer von Armut und Gewalt und würden benachteiligt, so das adventistische Hilfswerk in Australien. Sie gehörten zweifellos zu jenen „Geringsten“, zu deren Beistand und Hilfe Jesus aufgerufen habe. Die adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Australien sei der Überzeugung, dass alle Menschen gleichwertig von Gott geschaffen worden seien. Es wäre zudem ein biblischer Auftrag, sich selbstlos und mitfühlend um andere zu kümmern sowie sich für die Gerechtigkeit aller Menschen einzusetzen, so die Hilfsorganisation.

Deshalb sei ADRA gegen die kürzlich von der australischen Regierung vorgenommenen Änderungen in der Asylpolitik. Das Hilfswerk teile hingegen die Einschätzung des Australischen Rats für internationale Entwicklung (ACFID), wonach die derzeitige Politik „verzweifelte Menschen in unhaltbare Situationen“ bringe. ADRA Australien appelliere an alle politischen Parteien, gerechte, barmherzige und humane Ansätze bei der Behandlung und Unterbringung von Flüchtlingen zu suchen sowie offenzulegen, welche Auswirkungen diese Politik auf die aktuellen Hilfsbudgets haben würde.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Australien wurde 1956 als Abteilung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten unter dem Namen „Seventh-day Adventist Welfare Service“ (SAWS) gegründet und leistete vorwiegend Nothilfe. 1983 wurde SAWS in ADRA umbenannt und nahm auch Entwicklungshilfeprojekte in ihre Satzung auf. Mit 21 Vollzeitangestellten hat das Hilfswerk 2012 in 19 Ländern 71 Projekte im Gesamtwert von 8,1 Millionen Euro durchgeführt und unterhält in Australien 90 Zweigstellen mit insgesamt 2.700 Freiwilligen. 38 Prozent der Einnahmen von ADRA stammen von AusAID der australischen Regierung. (3.712 Zeichen)

#### **Bolivien: Medizinische Versorgung von Flussanwohnern per Schiff**

Riberalta/Bolivien, 20.08.2013/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Bolivien hat ein neues Schiff mit dem Namen „Hoffnung des Ostens“ in Betrieb genommen. Damit sollen mehr als 6.000 Menschen in über 40 Dörfern im Osten des Landes, an den Ufern der Flüsse Madre de Dios und Beni, mit medizinischer und zahnmedizinischer Hilfe versorgt werden. Das Schiff benötige 30 Tage für eine Tour durch den bolivianischen Amazonas, berichtete der Adventistische Newsdienst Südamerika (ASN).

Das Schiff habe ein Röntgengerät an Bord, verfüge über einen zahnärztlichen Behandlungsraum sowie ein Konsultationszimmer für ärztliche Untersuchungen. Neben Kapitän und Matrose seien ein Arzt, ein Zahnarzt, ein Seelsorger und eine Krankenschwester an Bord.

Bei der Inbetriebnahme des Arztschiffs in Riberalta in Nordbolivien seien laut ASN die Stadtbehörden und der Vizegouverneur, der Vertreter des Bereichs Gesundheit und Medizin des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) sowie der Direktor des bolivianischen Malaria-Programms zugegen gewesen.

Für Dr. Johnny Velasquez, Direktor von ADRA Bolivien, sei mit dem Beginn der medizinischen Versorgung der bolivianischen Amazonasbewohner per Schiff ein Traum wahr geworden. „Ich bin sehr glücklich, dass ADRA mit einem neuen und angemessen ausgestatteten Boot die Flüsse befahren kann.“ Er glaube, dass dies ein weiterer Weg sei, um den Menschen wieder Hoffnung zu geben.

### **ADRA Netzwerk**

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA International (Adventist Development and Relief Agency) ist die weltweite Hilfsorganisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit. ADRA unterhält ein Netzwerk mit etwa 120 regionalen und nationalen Landesbüros und gewährt Hilfe ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauung oder ethnische Herkunft.

### **ADRA Bolivien**

ADRA ist in Bolivien seit 1964 tätig. Zuerst unter dem Namen OFASA (Obra Filantrópica y de Asistencia Social Adventista) und ab 1984 unter der jetzigen Bezeichnung. Mit Namensänderung hat sich der Fokus der Tätigkeit verschoben. Es wurden nicht mehr nur Pflege- und Nothilfe angeboten, sondern auch Entwicklungshilfe, insbesondere die Förderung der Dorfentwicklung und des Gemeinwesens. ADRA Bolivien führt Projekte durch, welche die ländlichen Einkommen steigern, die Gesundheit und Ernährungssicherheit sowie die Basisinfrastruktur und Bildung fördern. Zudem werden Drogenpräventions- und -Rehabilitationsprogramme für Kinder und Jugendliche durchgeführt. In der Katastrophenvorsorge und -hilfe wird mit internationalen Organisationen kooperiert sowie die Einsätze mit der nationalen Regierung und örtlichen Behörden abgesprochen. ADRA Bolivien führt Programme und Projekte landesweit durch, die von nationalen als auch internationalen Geldgebern finanziert werden. (2.559 Zeichen)

### **Sommer in der Roma-Gemeinde Fushe-Kruja**

Wien/Österreich, 20.08.2013/APD Die erste Phase des „REFLECT“-Bildungsprojektes mit der Roma-Gemeinde in Fushe-Kruja/Albanien konnte erfolgreich abgeschlossen werden, teilte Marcel Wagner (Wien), Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich mit. Um ein wenig Abwechslung in den oft harten Arbeitsalltag der Roma-Gemeinschaft zu bringen, veranstaltete ADRA Albanien mit Unterstützung der ADRA-Schwesterorganisationen ADRA Österreich und Deutschland verschiedene Aktivitäten. Neben einem Fußballturnier in Tirana, bei dem Roma-Männer gegen ein albanisches Team spielten, wurde ein viertägiges Sommercamp organisiert, bei dem Roma-Kinder und junge Mädchen zusammen mit albanischen Kindern lernen und spielen konnten.

Das Fußball-Turnier habe den Roma-Männern laut Wagner geholfen, Teamfähigkeiten zu entwickeln und ihnen das Gefühl gegeben, Teil von etwas Größerem zu sein. Die Männer hätten die Möglichkeit gehabt, albanische Männer kennenzulernen, sich auszutauschen, ihre erlernten Sprachkenntnisse anzuwenden und dabei Selbstbewusstsein zu entwickeln. Am Sommercamp in Tirana hätten 28 Kinder und acht Mädchen fünf Tage lang teilnehmen können. Themen, wie Rechte und Pflichten eines albanischen Bürgers, Ernährung und Hygiene, seien behandelt sowie weitere Schreib- und Leseübungen durchgeführt worden. Daneben hätten viele Freizeitaktivitäten auf dem Programm gestanden. „Zum Abschluss organisierten wir ein Fest, bei dem albanische und Roma-Kinder und Mädchen zusammen tanzten und sangen.“

Fushe-Kruja, eine Stadt in Mittelalbanien, rund 20 Kilometer nördlich der Hauptstadt Tirana, sei im Sommer sehr heiß, der schwere Geruch von Verschmutzung liege in der Luft, so Wagner. Abkühlung gebe es kaum, und Roma-Kinder spielten in dem von Abwasser verschmutzten Fluss, was zu vermehrten Krankheiten führen würde.

In den Monaten Mai und Juni sei deshalb laut dem ADRA-Direktor insbesondere nochmal das Thema Hygiene diskutiert und den Eltern die Gefahren, die von verschmutztem Wasser ausgingen, erklärt worden. „Die Teilnehmer machten Fortschritte beim Lesen und Schreiben in der albanischen

Sprache. Die Lernübungen haben wir mit praktischen Aktivitäten ergänzt, wobei die Frauen das Nähen und Häkeln erlernen konnten“, informierte Wagner. „Die wohl größte Veränderung können wir in den Verhaltensweisen der Teilnehmer feststellen“, betonte Wagner. Die Hygiene habe sich verbessert, nun kämen Kinder und Erwachsene in angemessener Kleidung zum Unterricht und verhielten sich nach den Regeln des ADRA-Gemeinschaftszentrums. „Die Teilnehmer zeigen Respekt gegenüber uns und gegenüber ihren Mitschülern.“ Das Selbstbewusstsein insbesondere der Roma Frauen müsse indes noch weiter gefördert werden.

Die erste Phase des „REFLECT“-Bildungsprojekts sei nun abgeschlossen. „In Bezug auf Aktivitäten, Beziehungen, Gemeinschaft und Zusammenarbeit konnten wir positive Ergebnisse erzielen“, hob Marcel Wagner hervor. Nachdem in der ersten Phase Probleme, Herausforderungen und etwaige Lösungsansätze benannt worden seien, könne nun begonnen werden, intensiver mit der Roma-Gemeinschaft zu arbeiten und sie in öffentliche Aktivitäten zu integrieren. Es sei aber immer noch schwierig, die Roma-Gemeinschaft davon zu überzeugen, wie wichtig der Schulbesuch für ihre Kinder wäre. Insbesondere in den Sommermonaten würden die Roma-Familien vermehrt umher reisen. „Sie versuchen hart zu arbeiten, um die Wintermonate überbrücken zu können.“

(3.044 Zeichen)

### **ADRA Schweiz bietet Nähausbildung in Haiti an**

Zürich/Schweiz, 20.08.2013/APD „Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn der letzte Dollar weg ist“, sagte der amerikanische Schriftsteller Mark Twain. Weil Haiti immer wieder von Naturkatastrophen, wie Wirbelstürmen und Erdbeben, heimgesucht werde, stünden die Bewohner jeweils vor dem Nichts, informierte Samuel Ndikumana, Leiter des Nähprojekts der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz, in Petit Goâve/Haiti. Berufsschulen, wie in der Schweiz oder Deutschland üblich, kenne man in Haiti nicht. Weil Frauen oft die wirtschaftliche Last ihrer Familie schultern müssten, verbessere eine handwerkliche Ausbildung ihre Chance, besser bezahlt zu werden oder mit einem Kleinunternehmen sich selbständig zu machen. ADRA biete in 600 Stunden während jeweils sechs Monaten insgesamt 300 Frauen die Möglichkeit, eine Nähausbildung an Industrie- und Haushaltnähmaschinen zu absolvieren. Der erste Kurs sei im Juni mit 180 Frauen abgeschlossen worden, und der zweite habe im Juli mit 120 Teilnehmerinnen begonnen, teilte das Hilfswerk mit.

Gleichzeitig würden auch ADRA-Nähateliers in Genossenschaftsform gegründet, so Ndikumana, denn gemeinsam könnten die Frauen ihre Interessen besser vertreten. Die Vermittlung von Kenntnissen zur Geschäftsführung sei Teil der Ausbildung. Die Näherinnen könnten vorerst in ADRA-Werkstätten arbeiten und später ihr eigenes Geschäft eröffnen. Die Hilfsorganisation ermögliche den jungen Frauen auch den Zugang zu Mikrokrediten.

Das Hilfswerk erhalte in Haiti technische Unterstützung vom Nationalen Institut für Berufsbildung INFP, bei dem die Frauen auch ihre Abschlussprüfungen ablegen könnten. Die Projektkosten im Höhe von 500.000 Euro würden von den ADRA Landesbüros von Frankreich, Kanada, Schweiz und USA finanziert.

(1.579 Zeichen)

### **Selbstschutz der Einwohner Papua-Neuguineas vor Naturkatastrophen**

Weiterstadt bei Darmstadt, 20.08.2013/APD „Wenn es irgendwo auf dieser Welt eine Naturkatastrophe gibt, dann ist oft auch Papua-Neuguinea betroffen“, teilte Fritz Neuberg, Mitarbeiter der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, mit. Der „Pazifische Feuerring“, in dem sich Papua-Neuguinea befinde, sei ein Gebiet, in dem es immer wieder zu einer großen Anzahl von Erdbeben und Vulkanausbrüchen komme. Die Bezeichnung „Feuerring“ leite sich von einem 40.000 Kilometer langen Gebiet ab, das die Form eines Hufeisens habe und aus einer Reihe fast kontinuierlicher ozeanischer Gräben, vulkanischer Bögen und vulkanischen Gürteln bestehe. Papua-Neuguinea zähle zu jenen Ländern, die im pazifischen Raum am meisten für Naturkatastrophen anfällig seien. Allein zwischen 1992 und 2011 seien 44 große Katastrophen registriert worden. „Dabei kamen 3.113 Menschen ums Leben, über 1,3 Millionen Menschen wurden von den Folgen betroffen. Der Sachschaden betrug etwa 121 Millionen Euro“, so Neuberg.

Aus diesem Grund habe die Regierung von Papua-Neuguinea 2010 begonnen, einen sogenannten strategischen Katastrophen-Vorsorgeplan (Disaster Risk Management – DRM) auszuarbeiten. In dem Plan gehe es darum, Vorkehrungen zu treffen, um die Katastrophenrisiken zu mindern. Beteiligte Partner seien unter anderem ADRA, die Weltgesundheitsorganisation WHO, der UN Children's Fund und OXFAM. Im Rahmen des Vorsorgeplans gebe es eine Reihe von Kursen, welche die Bewohner Papua-Neuguineas dabei unterstützen sollten, sich selbst im Falle einer Naturkatastrophe besser helfen zu können, wie Erste-Hilfe, Gartenbau, Schutz für Kinder und Erwachsene sowie Gesundheitsvorsorge.

ADRA unterstütze auch durch finanzielle Mittel des Europäischen Amtes für humanitäre Hilfe (ECHO) den Disaster-Risk-Management-Plan in der Provinz Morobe im Nordostteil von Papua-Neuguinea unter anderem durch Projekte im Bereich „Wasser und Sanitäranlagen“, durch Kurse zum Thema Wasserversorgung, AIDS-Vorsorge und „Leadership“ (Wie leite ich Teams und Gruppen). Ein gut aufgebautes System der Wasserversorgung biete den Einwohnern die Möglichkeit, während der Regenzeit Wasser zu speichern, um darauf in Zeiten der Dürre zurückgreifen zu können. Das ADRA-Maßnahmen-Paket sei ein wertvoller Beitrag, um den Einwohnern Papua-Neuguineas zu helfen, eigenständig, selbstbewusst und gut vorbereitet durch schwierige Situationen zu kommen, betonte Fritz Neuberg. (2.178 Zeichen)

## Rundfunk

### **Adventist World Radio mit 116 Sprachen auf Sendung**

Silver Spring, Maryland/USA, 20.08.2013/APD Das 1971 gegründete „Adventist World Radio“ (AWR) könne mit seinen christlichen Programmen in 116 Sprachen über UKW, Mittel- und Kurzwelle sowie Satellit und Podcasting etwa 70 bis 80 Prozent der Weltbevölkerung erreichen. Darauf wies AWR-Präsident Pastor Dowell Chow (Silver Spring, Maryland/USA) hin.

Fast 75 Prozent der Weltbevölkerung lebten laut Chow in Ländern, in denen Menschen wegen ihres Glaubens bedrängt oder sogar verfolgt würden. Deshalb wolle AWR vor allem Menschen im sogenannten „10/40 Fenster“ mit dem Evangelium bekannt machen. In dem Gebiet zwischen dem 10. und 40. Breitengrad, das von Westafrika bis Ostasien reicht, seien Christen meist eine verschwindende Minderheit. Außerdem spezialisieren sich AWR auf weitere Länder, in denen aus geografischen, politischen oder religiösen Gründen die Verkündigung der christlichen Botschaft von Mensch zu Mensch kaum möglich sei.

Schwerpunkt der Arbeit von Adventist World Radio sei immer noch die Kurzwelle, wobei in 73 Sprachen Programme über die Sender Wertachtal und Nauen/Deutschland, Moosbrunn/Österreich, Issoudun/Frankreich, Meyerton/Südafrika, Talata-Volonondry/Madagaskar, Tricomalee/Sri Lanka, Taipeh/Taiwan sowie Agat/Guam ausgestrahlt würden. Dazu kämen Sendungen in 25 weiteren Sprachen über UKW und Mittelwelle. Allein in Russland wären bei über 1.500 lokalen UKW-Stationen AWR-Programme zu hören. Außerdem würden in Nepal, Indien und anderen Regionen Dutzende von Rundfunksendern adventistische Beiträge ausstrahlen. Zusätzlich gebe es weltweit über 150 Radiostationen, die zum AWR-Netzwerk gehörten und von Adventisten betrieben würden.

Seit August 2010 nutze AWR auch das Podcasting, so Dowell Chow. Inzwischen könnten Beiträge in insgesamt 89 Sprachen heruntergeladen werden. AWR würde jährlich weltweit rund 250 Millionen Downloads registrieren. Allein in der Volksrepublik China würden jeden Tag bis zu 600.000 Beiträge heruntergeladen. Aber auch Sendungen in Arabisch seien sehr begehrt.

Es gebe jedoch auch Gebiete, in denen Menschen keinen elektrischen Strom hätten. Allein in Indien wären es über 300 Millionen. Außerdem könnten weltweit über 850 Millionen Menschen nicht

lesen und schreiben. Für sie habe AWR den sogenannten „Godpod“ entwickelt. Der Name sei in Anlehnung an den bekannten iPod entstanden, informierte Pastor Chow. In einer Reihe von Sprachen enthalte das Abspielgerät die ganze Bibel, Anleitungen zum Bibelverständnis, biblische Geschichten für Kinder, Gesundheitstipps und christliche Lieder. Die Geräte würden solar betrieben, sodass sie keine Batterien benötigten, und da sie auch keine beweglichen Teile hätten, falle kein Service an.

AWR unterhält neben der Zentrale in Silver Spring, Maryland/USA, die auch für Sendungen in Nord- und Lateinamerika zuständig ist, Regionalbüros in Bracknell/England (Europa/Afrika) sowie in Batam/Indonesien und Agat/Guam für den asiatischen Raum. (2.582 Zeichen)

## Bibel

### **Bibel und Bibelteile in 2.551 Sprachen übersetzt**

Stuttgart, 20.08.2013/APD Die vollständige Bibel mit Altem und Neuem Testament liegt jetzt in 484 Sprachen vor. Das teilt der Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) in Reading/England im aktuellen „Scripture Language Report“ mit. Zusätzlich ist das Neue Testament in 1.257 Sprachen übersetzt, und einzelne Schriften der Bibel sind in 810 Sprachen verfügbar. Damit liegt jetzt in 2.551 Sprachen mindestens ein Buch der Bibel vor. Sprachforscher gingen von weltweit mehr als 6.500 Sprachen aus.

Grundlage für die Statistik ist der „Scripture Language Report“ des Weltverbandes für das Jahr 2012. Der Report erfasst alle Sprachen, in denen bis zum Jahreswechsel 2012/2013 mindestens ein Buch der Bibel veröffentlicht worden ist. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es neun neue vollständige Übersetzungen und 17 Neue Testamente. Für die einzelnen Weltregionen ergeben sich folgende Zahlen bei den vollständigen Übersetzungen: Afrika 189, Asien 146, Ozeanien 40, Europa 63, Lateinamerika 37, Nordamerika 8 sowie eine in der Plansprache Esperanto.

Zurzeit arbeiten die Bibelgesellschaften an rund 460 Übersetzungsprojekten. Seit dem Jahrtausendwechsel ist die Zahl der Sprachen mit vollständiger Bibelübersetzung um 101 gewachsen. Der Weltverband erwartet, dass 2015 einhundert der aktuellen Projekte abgeschlossen sein werden. Dabei handelt es sich bei 45 Vorhaben um die erste Übersetzung in einer neuen Sprache, in 29 Sprachen sollen neue Übersetzungen den aktuellen Sprachgebrauch aufnehmen, und in 26 Projekten geht es um Revisionen älterer Bibelübersetzungen. Finanziert wird die Arbeit durch Spenden aus aller Welt.

Die Sprachen mit erstmals vollständigen Bibeln sind: Huallaga-Quechua (Peru), Saboat (Kenia), Nordost-Dinka (Südsudan), Tagwana (Elfenbeinküste), Sesotho (Südafrika), Kisongye (Demokratische Republik Kongo), Asante Twi (Ghana), Tschetschenisch (Russland) und Kunama (Eritrea).

Der Weltverband der Bibelgesellschaften zählt 146 Mitglieder und ist in über 200 Ländern tätig. Zu den Mitgliedern gehört auch die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart. Aufgaben sind die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Heiligen Schrift. Unterstützt wird die Arbeit durch die Weltbibelhilfe als Aktion der Deutschen Bibelgesellschaft. Weitere Informationen gibt es auf der Website [www.weltbibelhilfe.de](http://www.weltbibelhilfe.de). (2.064 Zeichen)

### **Zwei Buchläden der Bibelgesellschaft in Ägypten total ausgebrannt**

Swindon/England, 20.08.2013/APD Zwei Buchläden der ägyptischen Bibelgesellschaft in Assuit und Minia, den beiden größten Städten in Südägypten, sind nach Ausbruch der Unruhen am 14. August komplett zerstört worden, wie die Bibelgesellschaft in England mitteilte. Die Unruhen seien nach der Auflösung der Protestcamps der Anhänger des gestürzten Präsidenten Mursi durch die Sicherheitskräfte in Kairo ausgebrochen.

Der Generaldirektor der ägyptischen Bibelgesellschaft, Ramez Atallah, bezeichnete den Gewaltausbruch als „Angriff auf den Staat durch eine gewalttätige Minderheit, welche die Nation destabilisieren wolle“.

Die Angreifer hätten die Rollläden aus Metall zerstört, welche die Buchläden schützten, hätten die Schaufenster eingeschlagen, seien in die Verkaufsräume eingedrungen und hätten die Geschäfte in Brand gesetzt. An den Straßen der beiden Buchläden seien viele weitere Geschäfte und parkende Autos ebenfalls angezündet worden, so Atallah.

In einem Brief an die Unterstützer der Bibelgesellschaft auf der ganzen Welt habe Ramez Atallah geschrieben: „Einer der Gründe, weshalb die Regierung so zurückhaltend gewesen ist, die Lager der Muslimbruderschaft aufzulösen, ist deren Androhungen von Vergeltungsmaßnahmen gewesen“, so Atallah. „Die meisten Ägypter haben deshalb Gewaltausbrüche erwartet. Trotzdem ist es äußerst schmerzlich, im Fernsehen das Blutvergießen unter Ägyptern mit anzusehen.“ Seit 129 Jahren sei die Bibelgesellschaft in Ägypten tätig und habe noch nie solche Angriffe erlebt, wie sie nun gegen die beiden Buchläden ausgeführt worden seien. (1.424 Zeichen)

### **Steigender Bibelbedarf in China**

Stuttgart, 20.08.2013/APD Vom christlichen Aufbruch in der Volksrepublik China und dem wachsenden Bedarf nach Bibeln berichtet eine Sonderausgabe der Zeitschrift „Bibelreport“. „Die China-Partnerschaft der Bibelgesellschaften bleibt auch rund dreißig Jahre nach ihren Anfängen unerlässlich“, betonte der Geschäftsführer der Deutschen Bibelgesellschaft, Reinhard Adler. Zu den gemeinsam entwickelten Programmen zählten Bibelübersetzungen für Minderheiten im Reich der Mitte und die Bibeldruckerei in Nanjing.

In den vergangenen Jahrzehnten habe das Christentum in der Volksrepublik China einen einzigartigen Aufschwung erlebt. Am Ende der Kulturrevolution Mitte der 1970er Jahre lebten nach Schätzungen der Missionsgesellschaften etwa 700.000 Christen im Land. Nach offiziellen Angaben gebe es heute dort etwa 19 Millionen Christen. Sie gehörten den staatlich anerkannten „patriotischen Bewegungen“ der Protestanten und Katholiken an. Schätzungen unter Berücksichtigung nicht-registrierter Gemeinden gingen von 30 bis 100 Millionen aus.

„Mit der Zahl der christlichen Gemeinden wächst auch der Bedarf an Bibeln“, heißt es in der Zeitschrift „Bibelreport“. 1987 wurde die Bibel-Druckerei in Nanjing als Gemeinschaftsprojekt des Chinesischen Christenrates, der Amity-Stiftung und des Weltverbandes der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) gegründet. 2008 wurde dort ein neuer, moderner Komplex als weltweit größte Bibeldruckerei eingeweiht, und 2012 in Nanjing die 100-millionste Bibel gedruckt.

Unterstützt durch die UBS würden heute in der Volksrepublik mit 46 Autos und 24 Motorrädern Bibeln in ganz China verbreitet. Es gebe Alphabetisierungskurse mit der Bibel. Die chinesische Bibel liege auch als Audio-, Video- und CD-Rom-Version vor. Bereits 1996 sei die chinesische Bibel in 32 Bänden in der Blindenschrift Braille erschienen. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation seien etwa 75,5 Millionen Chinesen sehbehindert. Da sie zumeist arm wären, weil sie keine geeignete Beschäftigung fänden, könnten sie sich die umgerechnet rund 280 Euro für die 32-bändige Blindenbibel nicht leisten. Für viele dieser Christen sei es daher „nahezu ein Wunder“, wenn sie aufgrund von Spenden eine Bibel in der Punktschrift Braille erhielten.

Aber auch viele andere Chinesen warteten immer noch auf eine eigene Bibel. Trotz starkem Wachstum der Wirtschaft lebten rund 150 Millionen Bürger des Landes weiter unterhalb der absoluten Armutsgrenze von weniger als einem Dollar am Tag. Eine große Herausforderung seien außerdem Übersetzungsprojekte für die Minderheitensprachen in China. Laut chinesischem Zensus gehörten 2010 etwa 106 Millionen Menschen einem der 55 Minderheitenvölker an. Bibelübersetzungen gebe es inzwischen in neun der Minderheitensprachen. Die China-Partnerschaft des Weltverbandes arbeite an sechs weiteren. (2.486 Zeichen)